



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Allen den Meister gezeigt

Léonie Guerra aus Schaan sichert sich überlegen den Schweizer Meistertitel der Junioren im Dressurreiten. 19

USV-Reserven fordern Balzers

Der FC Balzers spielt heute im Cup gegen den USV Eschen/Mauren II und ist dabei klarer Favorit. 19

Landtagswahlen

Freie Liste präsentiert ihr Regierungsteam 2

Pilzsaison

Sammler freuen sich über seltene Pilze 7

Pensionistentreffen

Über 100 Pensionisten besuchen Pfahlbauten 14

Musiktheater

Belgisches Theater begeistert Kinder 16



Podiumsdiskussion

Wie ein Bedrohungsmanagement für mehr Sicherheit sorgen kann. 5

Sapperlot

Die Nachbarn haben ihr erstes Kind bekommen. Und weil wir die Nachbarn mögen, wollten wir ein Willkommensgeschenk für das Neugeborene kaufen. War es nun ein Junge oder ein Mädchen? Wir waren uns da nicht mehr sicher. «Aber spielt das eine Rolle?», fragten wir uns. Warum sollten wir uns zwischen Rosa und Hellblau entscheiden? Schon steckten wir in einer Grundsatzdiskussion über alte Stereotypen und den Genderwahn. Unsere Gesellschaft ist in allen möglichen Bereichen des Lebens um Gleichberechtigung bemüht. Doch was tun wir, sobald wir Kinder bekommen? Wir stecken die Mädchen in saubere rosa Röckchen, während Jungs in dreieckigen Jeans und T-Shirt völlig okay sind. Die Konzerne unterstützen diese Doppelmentalität. Viele Unternehmen sind auf den Gender-Zug aufgesprungen und bringen rosa Produkte für Mädchen und blaue für Jungs auf den Markt. Und warum denn nicht? Die Kunden greifen begeistert zu und die Umsätze steigen. Wir haben uns ganz diplomatisch für einen beigen, genderfreien Zweiteiler entschieden. *Stephanie Scherrer*

Prämien sinken und Pedrazzini bremst Euphorie

Kein Wunder Die Senkung der durchschnittlichen Krankenkassenprämien für das Jahr 2017 sind keine Überraschung, sondern eine Auswirkung der KVG-Reform aus dem Jahr 2015.

Michael Winkler
mwinkler@medienhaus.li

Gestern lösten Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini und Krankenkassenverbands-Präsident Donat Marxer das Versprechen aus der Debatte um die KVG-Revision ein: Die Krankenkassenprämien sinken um durchschnittlich 25 Franken (ohne Unfallversicherung) pro Monat. Daraus ergibt sich pro Jahr eine Ersparnis von 313 Franken. «Das ist kein Wunder, sondern reine Logik», erklärte Pedrazzini vor den Medien in Vaduz. Denn mit der KVG-Reform wurde auch die Kostenbeteiligung erhöht. Von Ent-

spannung im Gesundheitswesen kann deshalb keine Rede sein. Auch die Arbeitgeber dürften sich freuen. Ihr monatlicher Beitrag beläuft sich 2017 auf 158,50 Franken – das sind 15 Franken weniger pro Monat und Mitarbeiter als im laufenden Jahr. Pedrazzini stellt jedoch gleich klar, dass die Prämienenkung ein historischer Moment sei. «Das werden Sie in Ihrer Karriere wohl nie mehr erleben», meinte Pedrazzini.

Kostenwachstum hält weiter an

Denn schon im Jahr 2018 dürften die Versicherten wieder mit einem Prämienanstieg rechnen. Das

prognostizierte Kostenwachstum für das kommende Jahr werden nämlich auf 184 Millionen Franken geschätzt. Das sind 7,6 Millionen oder 4,3 Prozent mehr als die prognostizierten Kosten für 2016. «Durch die gestiegene Eigenverantwortung im neuen KVG wird aber hoffentlich ein grösseres Kostenbewusstsein bei den Patienten entstehen», meint Pedrazzini.

Tarmed-Tarife in Verhandlung

Einen Teil zur Kostendämpfung könnte die Einführung von Tarmed bewirken. Hier wird in den kommenden Wochen und Monaten zwischen Ärztekammer und

Krankenkassenverband der Taxpunktverhandelt. Der Krankenkassenverband ist optimistisch, dass die Verhandlungen zugunsten der Versicherten ausfallen werden. «Unser Ziel ist ein Taxpunktverhandelt von 0.82 und wir sind optimistisch, dass wir eine gute Lösung finden», erklärte LKV-Präsident Donat P. Marxer. Und sollte keine Einigung erzielt werden, ist die Regierung – also Mauro Pedrazzini – zuständig, eine solche herbeizuführen. Darauf ist er auch vorbereitet. «Es könnten heftige Streitereien werden», befürchtet der Gesellschaftsminister, «aber dafür werden wir schliesslich bezahlt». 3

Post kommt nur noch drei Mal

Die Liechtensteinische Post AG will ihre Zustellprozesse optimieren, wie sie in einer Pressemitteilung verkündet. So soll die B-Post künftig nur mehr an drei statt an bisher fünf Tagen zugestellt werden. Grund dafür sei der stetige Rückgang der Briefpost. Mit der Massnahme sollen mehr Sendungen pro Zustelltag überbracht werden können. Die B-Post wird daher nur mehr am Montag, Dienstag und Donnerstag verteilt werden. Allerdings sollen die Postsendungen weiterhin bis Mittag ihre Empfänger erreichen. Das gewohnte Leistungsangebot würde durch diese Neuerung nicht beeinträchtigt. 29

Japaner jammern bei «Miet-Onkel»

Manchmal fällt es leichter, sich einem Fremden anzuvertrauen als der eigenen Familie oder Freunden. In Japan würde sich so macher eher die Zunge abbeissen, als jemandem sein Leid zu klagen. Doch jeder braucht jemandem zum Reden. Der Japaner Takano Nishimoto hat das erkannt und daraus ein Geschäft gemacht. Er bietet sogenannte «Miet-Onkels» an – Männer mittleren Alters, die den Kunden ein Ohr schenken. Damit hilft er nicht nur seinen Klienten, sondern auch seinen «Miet-Onkeln». Denn ältere Männer werden in der Gesellschaft geringschätzig behandelt. Dass diese ganz nett sind, sollen sie als «Miet-Onkel» unter Beweis stellen. 18

Wohin mit den Flüchtlingen?

François Hollande bestätigte gestern erneut, dass das Flüchtlingslager in Calais – auch «Dschungel» genannt – endgültig geschlossen werden soll. Die Bewohner der Gegend freuen sich, da wegen des Imageverlustes die Touristen wegblieben und der Umsatz um rund 30 Prozent eingebrochen sei. Die Hilfswerke freuen sich, weil ein weiterer Winter den Flüchtlingen in dem völlig überfüllten Lager nicht zugemutet werden könne. Seit dem Frühjahr hat sich deren Zahl auf 10 000 verdoppelt. Die Räumung kann erst beginnen, wenn für alle ein Platz gefunden wurde – wenigstens provisorisch. Innenminister Bernard Cazeneuve hatte die Präfekturen angewiesen, so schnell wie möglich Asylplätze zu schaffen. 5000 sollen schon bereitstehen, doch nicht alle wollen ein Asylzentrum schaffen. 34

Trojanischer Pegasus lädt zum Entdecken ein



Freilufttheater Diese Woche weilt der trojanische Pegasus der Zürcher Hochschule der Künste auf dem Lindaplatz in Schaan. In dessen Bauch gibt es einige Szenerien und Tonaufnahmen aus dem Schweizer Freilufttheater zu entdecken. Die Skulptur soll die Ergebnisse des ihr zugrunde liegenden Forschungsprojekts unter die Bevölkerung bringen. 15 Bild: mk

Risch reinigt Rohre AG
079 438 01 03
Isch Not am Ma, am Risch lüt a!
0800 077 077